

Es ist beabsichtigt, einige Videos vom E-Fischen, Laichfischfang usw. zu zeigen, die im NDR –Fernsehen gesendet wurden. (Stör /Lagan, Huntegebiet usw.)

7.) 13.40 Uhr Für Interessierte: „Genpool“ für norddeutsche Meerforelle – Wer hat Brut übrig, wer benötigt welche?

8.) 14.00 Uhr Wanderhindernisse im Wesergebiet – Perspektiven und Probleme bei der Herstellung der Durchgängigkeit

Stefan Ludwig, SFV...../ AOLG

8a.)14.20 Uhr Es droht der Bau eines Wasserkraftwerks in Bremen

Dipl. Biol. Rüdiger Droste, Bremen

8) 14.30 Uhr Weitere Kurzberichte zum Stand von Wiedereinbürgerungsprojekten in Norddeutschland

N.N.

15.00 Uhr Pause

9.) 15.10 Uhr Zum Stand und zu den Perspektiven der Wandersalmoniden-Projekte in Norddeutschland – Strategische und populationsgenetische Aspekte, Kooperation, Infrastruktur. Brauchen wir die neue Strategie auch für die Meerforelle?

Sprecher

15.20 Uhr Diskussion

10.) 15.30 Uhr Zur Situation und Zukunft der AFGN

Sprecher, Plenum

16.00 Uhr Ende der Tagung

Änderungen der Tagesordnung vorbehalten!

Wichtig:

Es wird wie immer darauf verwiesen, dass die AFGN Reise- und Verpflegungskosten nur für Referenten und Organisatoren übernehmen kann. Alle übrigen Teilnehmer(innen) müssen die Kosten selbst tragen oder ggf. mit der sie entsendenden Institution abrechnen. Das Mittagsbuffet kostet 12,50 Euro. Auch der Getränkeservice an den Tischen geht auf eigene Rechnung (– falls sich nicht noch ein Sponsor findet...)

Übernachtungsmöglichkeit:

Gut Altona ist ein Hotelbetrieb. Unter der Telefonnummer 04431-9500 wird man Ihnen gern ein Zimmer reservieren oder, falls ausgebucht, Ihnen weitere Möglichkeiten nennen.

Anmeldung:

Für die Teilnahme an der Tagung ist unbedingt vorherige Anmeldung erforderlich. Die Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle des Sportfischerverbands im Landesfischereiverband Weser-Ems entgegen. Telefon: 0441-801621, Fax 0441-81791, E-Mail: Anmeldeschluss ist am 01.03.03.

Anfahrtbeschreibung:

Per PKW:

Über die A1 : Wildeshausen liegt direkt an der A1 westlich von Bremen. Am besten nehmen Sie die Ausfahrt Wildeshausen Nord und fahren Sie ca. 1 km Richtung Wildeshausen (nicht nach Dötlingen, auch wenn Sie herausfinden sollten, dass Gut Altona postalisch bereits zu Dötlingen gehört!). An der Ampelkreuzung biegen Sie rechts ab. Gut Altona liegt knapp 100m weiter an der linken Straßenseite.

Von Westen über Cloppenburg: Über Ahlhorn nach Wildeshausen, in Wildeshausen links ab auf die Umgehungsstraße (Richtung Delmenhorst), über die Huntebrücke, nächste Ampel links.

Aus Richtung Oldenburg: Entweder über A 29, dann Abfahrt Ahlhorn und s.o., oder über A 28, Ausfahrt Hatten, nach Hatten fahren, den Wegweisern nach Wildeshausen folgen. Gut Altona liegt kurz vor Wildeshausen rechterhand.

Per Bahn: Es gibt eine Bahnverbindung via Bremen. Ggf. im Internet unter db.de nachsehen.

Per Flugzeug: Der Flughafen Bremen liegt ca. 20 km entfernt. Bitte mit dem Sprecher Kontakt aufnehmen (+49-4454-1331), um ggf. „Shuttleservice“ zu organisieren.

Anmerkungen zur Tagesordnung:

Der Tagungsschwerpunkt liegt nochmals bei den Wandersalmonidenprogrammen und Strategien innerhalb der AFGN, diesmal allerdings in voller Breite, einschließlich der Habitatbedingungen für natürliche Vermehrung. Dafür gibt es triftige Gründe:

Es hat im Jahre 2002 erhebliche neue Erkenntnisse, Überraschungen und sogar sensationelle Entwicklungen in Norddeutschland gegeben, und zwar sowohl mit der „traditionellen“ Strategie (Brutbesatz) als auch mit der „neuen“ (Jährlings- und Smoltbesatz).

Daraus lässt sich ableiten, dass die Besatzgröße sicher eine Frage der Kosten, der Effektivität, des Tempos, der Ressourcenschonung sein mag, aber kaum eine des dauerhaften Erfolgs, wenn man den „richtigen“ Stamm und das richtige Gewässer hat. Irgendwann kommt der Durchbruch. Der ist 2002 z.B. ganz sicher für die „traditionelle“ Strategie an der Stör (Untere Elbe, Schleswig-Holstein) erreicht worden. Die „neue“ Strategie hat aus dem Stand in Hunte, Delme und Stepenitz Erfolge in einer Größenordnung beschert, von denen man früher nicht zu träumen gewagt hätte. Im Leda-Jümmegebiet (Ems) bisher nicht, aber das hat andere Gründe.

Die Besatzprogramme im Wesergebiet haben inzwischen länderübergreifend Dimensionen erreicht, die der wilhelminischen Ära im ausgehenden 19. Jahrhundert in nichts mehr nachstehen. Und endlich sind sie besser! Die südniedersächsischen, insbesondere an der Leine, lassen auch im internationalen Standard nichts mehr zu wünschen übrig. Angesichts der erreichten Dimensionen stellen sich weitere neue Fragen, oder auch altbekannte in neuer Weise.

Wir haben aber auch Flüsse, die eigentlich schon ein Stadium weiter sind. Neuerdings sehr gut gesichert ist die sicher sensationelle Entdeckung, dass Delme und Oste seit über 20 Jahren einen selbst reproduzierenden Lachsstamm besitzen, nämlich den zu Beginn der 80er Jahre, als ersten Stamm überhaupt, nach Deutschland eingeführten Namsenlachs aus Mittelnorwegen. Übrigens hat 2000 auch der Laganlachs in der Luhe erfolgreich gelaicht. (Hält das an, und wo sonst ist das der Fall?) Übrigens hält Dipl. Biol. Jens Salva neue Erkenntnisse bereit, wo denn die Lachse und Meerforellen in Delme und Huntegebiet genau gelaicht haben, und was das gebracht hat. Das kann bei Reparatur oder Wiederherstellung von Laichhabitaten wichtig werden... Übrigens treffen laichende Wandersalmoniden in unseren angeblich „sandgeprägten“ Bächen allenthalben auf übersandete, dicke Kieslager. Von Meerforellen war das leidlich bekannt, von Lachsen nicht. Ist es aber jetzt.... Solche Strecken sehen nach dem Laichen entschieden anders aus als vorher.

Jens Salva und der Sprecher haben festgestellt, dass bei unzureichendem oder falsch getimtem Monitoring leicht etwas passiert, was auch in Dänemark schon passiert ist, nämlich dass ein durchaus munterer Lachsstamm 20 Jahre verschollen bleibt und man unterdessen was anderes besetzt (z. B. in Ribea, Storea, Delme). Ruft das nicht nach professioneller Infrastruktur?

In mehreren Flüssen gibt es mehrere Stämme. Ein auch in genetischer Hinsicht korrektes Monitoring muss gewährleistet werden. Wie auseinanderhalten? Wann treffen wir Entscheidungen, welcher Stamm wo passt? Gibt es schon erste Anhaltspunkte, auf welche Stämme wir verzichten können? Der Sprecher meint: Ja! Großräumige Beobachtung besagt, dass die skandinavischen Herkünfte bisher nach jedem Kriterium gewonnen

haben. Wo „Iren“ und „Skandinavien“ im selben Fluss sind, sollte daher eine Deadline im Datum vereinbart werden, nach der kein Lachs mehr abgestreift wird. Die irische Lachse laichen ja bedeutend später. Man lasse sie einfach natürlich laichen. Sind sie nach 7 Jahren noch da, hat sich zwar der Sprecher geirrt, aber sonst ist alles in Ordnung. Dann laichen sie sowieso weiterhin.

Aber das ist nur ein Vorschlag. (Übrigens: Der Sprecher hat eigentlich nichts gegen irische Lachse. Die ersten 7 Angelfänge in seinem Leben waren welche, und er selbst hatte seinerzeit in der damaligen ARGE energisch befürwortet, dass man sie versucht...) Es wäre übrigens ein fataler Fehler, würde man die immerhin noch in standortheimischen Herkünften vorhandene Meerforelle irgendwie vernachlässigen. Da sie sich stets mit den Bachforellen mischt, sollte auch ein properes Management der Bachforelle Standard sein oder werden. Im Huntegebiet beispielsweise wurden Meerforellen in der Größenordnung von gut einem Meter angetroffen, die garantiert älter sind als das gesamte Meerforellenprogramm. Obendrein sind sie ganz sicher nicht das erste Mal oberhalb und zwischendurch wieder unterhalb eines Wasserkraftwerks (OL) zum Laichen gewesen, das nicht einmal einen Fischpass, wohl aber Umgehungsmöglichkeiten per Schiffsschleuse und Wasserabschlagskanal hat. In der oberen Ems bei Rheine, wo kaum mal ein Lachs hinkommt (jetzt gab es einen, aber nicht völlig zweifelsfrei), laichen sie, in das obere Vechtegebiet kommen welche durch das beileibe nicht unverbaute IJssel-Vechtegebiet und helfen demnächst deutsch-niederländische Nachbarschaft ausbauen...

Diese Fische sind einfach wundervoll! Dennoch steht fest: Im Vergleich zu Dänemark, wo es längst moderne Strategien zur Vermehrung und Aufzucht von Meerforellen analog zu Lachsen gibt, klammern wir uns in Norddeutschland (notgedrungen?) noch an den Status der wilhelminischen Ära. Das sollten wir überdenken!!!

Und jetzt? Nun, eigentlich wollte ich ja bloß einladen. Habe ich hiermit gemacht. Und vielleicht einen Einblick gegeben, was dem AFGN –Sprecher vorher wiederholt durch den Kopf geht. Wir sehen uns in Wildeshausen?!!

Zum Vermerk: Änderung der Tagesordnung vorbehalten

Zum Zeitpunkt, als die Einladung unbedingt fertiggestellt sein sollte, ergaben sich wichtige Entwicklungen:

Wer die „Fischwaid“ 1/03 gelesen hat, wird zur Kenntnis genommen haben, dass sich die Strategie der Lachsprojekte in NRW grundlegend geändert hat. Die AFGN begrüßt das sehr. Künftig werden sich die Strategien von AFGN und Lachs 2010 in NRW wieder stärker ähneln. Das macht vieles leichter.

Kurz: Alle Lachsprojekte in Deutschland haben nun wieder Anschluss an die internationale Entwicklung gefunden, können von und mit ihren europäischen Nachbarn lernen.

Sollten sich hieraus Themen ergeben, die dringend auf die Tagesordnung gehören, werde ich ohne weitere Ankündigung reagieren.

Mit freundlichen Grüßen

Ede Brumund-Rüther
Sprecher

F.d.R.



Wolfgang Düver
Geschäftsführer